

I. Gespräch über einen Film. Lesen Sie und ergänzen Sie das Adjektiv in der richtigen Form.

- Ich finde, dieser Film war viel (1) _____ (spannend) als der letzte.
- Ja, finde ich auch. Der letzte war sogar ziemlich (2) _____ (langweilig).
- Nein, (3) _____ (langweilig) fand ich ihn eigentlich nicht. Nur etwas (4) _____ (langatmig).
- Aber der hier war echt gut! Am (5) _____ (überraschend) fand ich den Schluss. Ich hätte nie gedacht, dass die Frau so reagiert.
- Ich auch nicht! Sie war ja während des ganzen Films immer viel (6) _____ (vernünftig) als der Mann.
- Kennst du eigentlich den Film „Geist der Zeit“? Der hatte auch so ein tolles Ende! Ich würde sogar sagen, dass von allen Filmen, die ich bis jetzt gesehen habe, dieses Ende am (7) _____ (gut) war.
- Ach ja, den habe ich auch gesehen. Stimmt, das Ende kam wirklich total (8) _____ (unerwartet).

II. Wählen Sie das passende Verb und setzen Sie es ins Perfekt.

1. Das Buch hat auf dem Schreibtisch (1) _____ (liegen/legen)
2. Ich habe die Bücher in den Bücherschrank (2) _____ (stehen/stellen)
3. Der Pfleger hat den Kranken auf einen Stuhl (3) _____ (sitzen/setzen)
4. Die Familie hat sich vor den Fernseher (4) _____ (sitzen/setzen)
5. Er hat den Mantel an den Haken (5) _____ (hängen *st*/hängen *schw*)
6. Vorhin hat der Mantel im Schrank (6) _____ (hängen *st*/hängen *schw*)
7. Die Männer haben das Feuer (7) _____ (löschen/erlöschen)
8. Das Feuer ist (8) _____ (löschen/erlöschen)
9. Die Preise sind (9) _____ (sinken/senken)
10. Der Händler hat die Preise (10) _____ (sinken/senken)

III. Ergänzen Sie „und“, „aber“, „oder“, „denn“, „sondern“, „deshalb“.

1. Wir müssen uns beeilen, _____ (1) der Zug fährt gleich weg.
2. Ich gehe gern ins Restaurant _____ (2) koche auch gern zu Hause. Beides gefällt mir.
3. Zum Fest kommen nicht nur meine Eltern, _____ (3) auch meine Freunde.
4. Udo hat viel Stress, _____ (4) er ist trotzdem immer gut gelaunt.
5. Gehen wir ins Kino _____ (5) bleiben wir lieber zu Hause?
6. Das Wetter war schlecht, _____ (6) blieben die Freunde zu Hause.

IV. Ergänzen Sie die fehlenden Präpositionen und die Artikel, wo es nötig ist.

Seine Mutter kümmerte sich (1) _____ Haushalt und sein Vater arbeitete (2) _____ Mechaniker und sorgte da _____ (3), dass das Geschäft lief.

Hans jedoch interessierte sich nicht (4) _____ Reparatur von Fahrrädern - er wollte sich ja nicht die Finger mit Fahrradschmiere schmutzig machen. Im Laden konzentrierte er sich mit ganzem Engagement (5) _____ Verkauf von Handschuhen und anderen Accessoires, die farbig (6) _____ Rad des Besitzers passten. Als Hans' Vater keine Lust mehr hatte und (7) _____ Geschäft aufhörte, dachte sein Sohn nicht lange (8) _____ Veränderungen nach: Er verwandelte das Lager und den Laden (9) _____ modernes Radlerparadies.

Um die Neueröffnung in der Kleinstadt bekannt zu machen, veranstaltete er ein Radrennen mit Preisausschreiben, dessen Preis, ein neues Rennrad, sein Vater gewann. Er selbst nahm nicht (10) _____ Rennen teil.

V. Lesen Sie den folgenden Text und schreiben Sie in jede Lücke das richtige Wort ein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 2. Mai habe ich telefonisch bei (1) _____ (euch, Ihnen, Sie) zwei Sessel bestellt. Sie wollten mir die Ware im Laufe des Monats Mai zuschicken. Inzwischen sind über zwei (2) _____ (Monat, Monate, Monaten) vergangen und die Sessel (3) _____ (sind, haben, waren) immer noch nicht angekommen. Am 30. Juni telefonierte ich mit (4) _____ (seiner, Ihrer, ihrer) Serviceabteilung und es wurde mir gesagt, dass es Probleme wegen (5) _____ (einen, einer, eines) Streiks beim Hersteller der Möbel gibt. Sie sagten mir, dass die Ware aber spätestens Ende Juni bei mir sein (6) _____ (wäre, werden, würde).

Jetzt haben wir Mitte Juli und ich habe die Sessel immer noch nicht bekommen, (7) _____ (aber, deswegen, obwohl) ich letzte Woche erneut telefonisch reklamiert habe.

Bis jetzt war ich mit dem Service, (8) _____ (das, den, dem) Sie bieten, immer sehr (9) _____ (zufrieden, zufriedener, am zufriedensten). Bitte schicken Sie mir die Sessel innerhalb der nächsten zwei Wochen, (10) _____ (oder, sonst, und) muss ich leider von meinem Kaufvertrag zurücktreten.

mit freundlichen Grüßen,
Gerhard Roht.

VI. Bilden Sie die Sätze mit Modalverben. Achten Sie auf die Zeitformen.

Beispiel: Können: Ludmila ist gestern nicht zum Unterricht gekommen.
Ludmila konnte gestern nicht zum Unterricht kommen.

1. müssen: Ihr steigt am Hauptbahnhof um.

2. müssen: Karoline hat früher im Haushalt viel geholfen.

3. können: Warum bist du letztes Wochenende nicht gekommen?

4. dürfen: Parken ist hier nur am Wochenende erlaubt.

5. müssen: Warst du als Kind immer früh zu Hause?

6. sollen: Ich besuche nächste Woche einen neuen Kunden.

Kleider machen Leute

Hemd, Bluse und Blazer: Die Kleidung entscheidet, ob wir bei der Arbeit ernst genommen werden. Der erste Eindruck ist der wichtigste. Deshalb haben Firmen oft Dresscodes.

Wenn Angela Merkel keine ordentliche Frisur hat, gibt es Kritik. Die Wähler haben bestimmte Vorstellungen davon, wie Politiker aussehen sollen. Und bei Politikerinnen sind sie besonders kritisch. Von Frauen wird in der Politik nicht nur erwartet, dass sie sich seriös kleiden, sondern auch dass sie weiblich sein sollen. Dresscodes gibt es in vielen Berufen. Entweder weil es praktisch ist, oder weil es darauf ankommt, ernst genommen zu werden.

Josefine Paul ist neu in der Politik. Den Dresscode, den es für Politiker gibt, findet sie praktisch. Privat trägt die Abgeordnete der Partei "Die Grünen" gerne Jeans und T-Shirt. Blusen, Blazer und Stoffhosen sind hingegen Josefines Berufskleidung. Sie erklärt: "In meinem Alter, mit 28 Jahren, möchte man auch nicht unbedingt dadurch auffallen, dass man der flippigste Typ ist, sondern man möchte ernst genommen werden. Das ist manchmal eben ein bisschen leichter, wenn man Bluse und Blazer trägt."

Die Etikette-Trainerin Gabriele Krischel ist der Meinung, dass Kleidung in bestimmten Berufen wie eine Uniform funktioniert: Man fühlt sich sicherer und muss sich keine Gedanken machen, was richtig oder falsch ist. Krischel erklärt: "Man sagt, dass man den ersten Eindruck in den ersten 30 Minuten nicht ändern kann." Deshalb ist es in vielen Berufen wichtig, zu wissen, was der Kunde möchte. Als zum Beispiel eine Bank ihre Auszubildenden in Jeans und Hemden arbeiten ließ, wurden diese von den Kunden ignoriert.

Was bei Berufskleidung als neutral gilt, ist natürlich eine Frage der Kultur und Tradition. In Deutschland machen es inzwischen immer mehr Firmen so wie die Schweizer Bank UBS: Sie stecken ihre Mitarbeiter in Uniformen. Dann müssen diese sich nur noch korrekt verhalten, denn: Schlechte Umgangsformen können auch das beste Outfit kaputtmachen.